

Sehr geehrte Damen und Herren,

als erstes möchten wir uns bei Ihnen, unseren Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats bedanken. Die GAL hatte durch den plötzlichen Tod Ihres Fraktionsvorsitzenden Andreas Semmling ein schweres Jahr zu bewältigen. Sie alle haben uns in dieser schwierigen Situation Ihre Hilfe zugesagt und uns über parteipolitische Grenzen hinweg in jeder Situation unterstützt. Diese Zusammenarbeit ist in unser von Egoismen geprägten Zeit nicht selbstverständlich. Lassen sie uns bitte auf dieser Basis zum Wohle unserer Stadt weiterarbeiten.

Uns allen im Gemeinderat und besonders der GAL sind die Themen Bildung, Digitalisierung, Kinderbetreuung, Vereine, Musikschule und Ehrenamt sehr wichtig. Die GAL möchte sich deshalb auch bei allen im Ehrenamt tätigen Bürgern bedanken, ohne die unser Gemeinwesen nicht so gut funktionieren würde. Insbesondere möchten wir die Jugendarbeit aller unserer Vereine honorieren, für die die GAL gerne mehr finanzielle Zuwendung sehen würde.

Auch die Betreuung der Geflüchteten durch ehrenamtlich Engagierte ist von unschätzbarem Wert. Sehr gefreut hat uns auch das vorbildliche Engagement der Stadt bei der Integrationsarbeit. Wir können alle glücklich und zufrieden mit dem erreichten Ergebnis sein. Lassen Sie uns den Weg in diesem Sinne weiter beschreiten. Investition in die Jugend und Weltoffenheit werden die Basis unser aller Zukunft sein. Weltoffene Demokratie in der sich das Zusammenleben mit Allen in sozialer und kultureller Vielfalt lohnt.

*„Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“* sagte schon August Bebel.

Zur Geschichte und zur Identität der Markgröninger gehören der Schäferlauf, welcher jetzt von der UNESCO zum Kulturerbe erklärt wurde – und die historische Altstadt, für die eine solche Auszeichnung noch in weiter Ferne liegt. Hoffen wir, dass zukünftige Sanierungen eine Bereicherung unseres historischen Altstadtbildes werden, wie wir es am Beispiel Gaißergässle 2 und Schlossgasse 5 von privaten Bauherren aufgezeigt bekommen haben. Der Versuch der Neugestaltung am Spitalplatz hingegen wird von der Bürgerschaft kritisch hinterfragt.

Für die GAL stand immer außer Diskussion, dass der Schäferlauf in seiner Tradition erhalten bleiben muss und zwar jedes Jahr an 4 Festtagen. Natürlich müssen Anpassungen an die gegenwärtigen Rahmenbedingungen erfolgen, aber immer mit Augenmaß. Durch die jetzt erhaltene Auszeichnung sind hier zusätzliche Anstrengungen gefordert.

Im Augenblick stehen wir vor großen Herausforderungen wie dem Klimawandel und der Verkehrsproblematik. Hier können wir nicht mehr weitermachen wie bisher. In der Vergangenheit war das Zauberwort Wachstum um jeden Preis. In unserem Ballungsraum wurden immer mehr Flächen versiegelt und das Straßennetz immer dichter ausgebaut. Ein Netz, das uns inzwischen im täglichen Verkehrswahnsinn gefangen hält. Mit zusätzlichen neuen Straßen ist dem nicht mehr beizukommen. Ein grundsätzliches Umdenken in der Verkehrspolitik ist zwingend erforderlich.

Das von der GAL schon lange geforderte Radwegekonzept hat nun endlich im Green City Masterplan seinen Platz gefunden. Hoffen wir, dass diese und die weiteren guten Ideen wie das Citybus-System auch in die Tat umgesetzt werden.

Nicht der Bau der Nordumfahrung ist die Lösung aller Probleme, sondern der schnelle Ausbau des ÖPNV. Deshalb ist die Reaktivierung der Schiene nach Ludwigsburg unser Hauptanliegen. Um die Bürger von der Straße auf die Schiene zu bringen, braucht es optimale Bedingungen. Mit der Reaktivierung unseres Bahnanschlusses kann man in 12-15 Minuten Fahrtzeit im Ludwigsburger Bahnhof sein und hat dann dort am Gleis die Möglichkeit zum schnellen Umstieg auf die Regionalbahn zum Beispiel nach Stuttgart.

Außerdem fordern wir, dass die Widmung der Strecke für die Zukunft nach EBO (Eisenbahnordnung) erhalten bleiben muss, damit Durchbindungen zu W&W in Kornwestheim, Porsche in Zuffenhausen, Daimler in Untertürkheim, etc. in absehbarer Zeit möglich werden. Laut den Vorplanungen im Zuge der Doppelstrategie ist eine Reaktivierung als Nahziel in 3 Jahren möglich. Und wir denken auch in die Zukunft: eine Verbindung über das Bildungszentrum zum interkommunalen Gewerbegebiet und weiter nach Schwieberdingen steht auf unserer Wunschliste.

In Kürze muss es bezüglich des Schienenanschlusses eine zukunftsweisende Entscheidung geben. Auch wenn wir uns einerseits nicht länger mit Planspielen hinhalten lassen wollen, möchten wir andererseits auch nicht zu vorschnellen Entscheidungen genötigt werden. Uns fehlen noch grundlegende Informationen für so eine weitreichende Investition. Wir hoffen diese Informationen zeitnah zu erhalten.

Als eine unserer vordringlichsten Aufgaben in Zeiten des spürbaren Klimawandels gilt es, der Bewahrung der Natur allerhöchste Priorität einzuräumen. Wir können nicht immer mehr Flächen versiegeln, wir müssen dem Erhalt von Frisch-Luft-Schneisen, fußläufig erreichbarer Naherholungsgebieten und der Sicherung unserer Artenvielfalt in Flora und Fauna einen höheren Stellenwert einräumen.

Gewerbegebiete müssen erst einmal nachverdichtet werden, bevor man überhaupt an die Ausweisung neuer Baugebiete denkt! *Wenn ich sehe, dass in unseren Gewerbegebieten noch große Flächen brachliegen und immense Flächen nur zum Abstellen von Fahrzeugen aller Art genutzt werden, stehen mir die Haare zu Berge!*

Das ist ineffizient und bringt unserer Stadtkasse nicht die notwendigen Steuereinnahmen. Steuereinnahmen, die uns bei der Realisierung von anstehenden wichtigen Projekten wie Kindergärten, Sportstätten, bezahlbarem Wohnraum, um nur einige zu nennen, fehlen.

Nicht übersehen werden darf auch, dass bei der Ausweisung neuer Wohngebiete die zukünftigen Folgekosten für soziale Aufgaben wie Kinderbetreuung und Schulen berücksichtigt werden müssen. Auch die technische Infrastruktur hat ihren Preis. Deshalb sollen zuerst alle Möglichkeiten zur Nachverdichtung ausgeschöpft werden, aber mit Augenmaß. Dabei sollte man auch über unkonventionelle Maßnahmen nachdenken dürfen.

Interkommunale Projekte, sei es das Gewerbegebiet am Bosch oder das Betreiben eines Hallenbades durch mehrere Kommunen zeigen Wege auf, um sich von der ineffizienten Kirchturmpolitik zu lösen.

Bei allen unseren Wünschen dürfen wir in Markgröningen die finanziell angespannte Situation nicht aus den Augen verlieren, die von Stadtkämmerer Herr Schmelzer dankenswerter Weise bereits ausführlich dargestellt wurde.

Zum Schluss möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und nicht zuletzt den vielfältig engagierten Bürgerinnen und Bürgern in Markgröningen und in Unterriexingen meinen herzlichen Dank aussprechen.